

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirk

Calw und Neuenbürg.

Nro. 96.

9. Dez.

1846.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Da der je am 15. Januar verfallene Bericht über das Armenwesen für die Zukunft nicht mehr zu erstatten ist, so werden die gemeinschaftlichen Aemter in Folge Reg.-Erlasses vom 28. v. M. hievon in Kenntniß gesetzt.

Calw, 3. Dez. 1848.

K. gemeinsch. Oberamt.
Smelin. M. Fischer.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
(Holzverkauf).

Am

Montag den 14. und
Dienstag den 15. Dez.
werden unter den bekannten Bedingungen in den Staatswaldungen Gaisburg und Baiersbach,

196 Stämme weißforchene Langholz vom 50r abwärts, 185 weißforchene Säglöße, 1/4 Klf. eichene Prügel, 61 1/2 Klf. größtentheils forchene Scheiter, 48 1/2 Klf. dio. Prügel und 5,837 1/2 Stück dio. Wellen

im Aufstreich verkauft werden.

Die Zusammenkunft findet Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag Gaisburg, oben auf der Ebene statt, von wo aus man sich nach geschעהner Vorzeigung des Holzes auf das Rathhaus nach Holzbronn begiebt, woselbst der Verkauf, welcher mit dem Lang- und Sägholz beginnt, vorgenommen werden wird.

Wildberg, 4. Dez. 1846.

K. Forstamt.
Günzert.

Hirsau.

(Haberbeifuhr-Akkord).

Die untenbenannte Stelle wird am

Donnerstag den 17. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in der Kameralamtskanzlei die Beifuhr von 800 Scheffeln Haber für die K. Civilliste im öffentlichen Aufstreich verakkordiren.

Zu dieser Verhandlung werden die Akkordelustigen mit dem Anfügen eingeladen, daß sich fremde, hier nicht bekannte Personen mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Akkordsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 6. Dez. 1846.

K. Kameralamt.

Calw.

Ergebniß der Wahl eines Stadtraths vom 26./27. Nov. Stimmen-Mehrheit ist gefallen auf Herrn Ferdinand Georgii, Kaufmann.

Den 4. Dez. 1846.

Stadtschuldheißenamts
Schuldt.

Calw.

(Haus- und Gartenverkauf).

Aus der Gantmasse des Johann Christof Deile, Leinwebers, kommt am

Montag den 11. Jan. 1847

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich:

Eine zweistöckige Behausung in der Badgasse, im ersten Stock auf der vordern Seite einen Laden und hinten eine vollständige, in ganz gutem Zustande befindliche Bleicheinrichtung enthaltend, und

1/2 Brill. Baum- und Grasgarten hinter dem Hause, unmittelbar am Nagoldflusse.

Ausschlag des Ganzen 1,600 fl.

Angekauft für 1,000 fl.

Den 5. Dez. 1846.

Stadtrath.

Calw.

Es hat seit einiger Zeit der Unfug hier eingerissen, daß bei Laufen, Hochzeiten geschossen wird, was schon an und für sich verboten ist, es wird aber auch hiedurch der Gottesdienst insbesondere an Sonntagen auf eine unangemessene und ärgerliche Weise gestört. Man sieht sich deshalb aufgefodert, das früher schon erlassene Verbot des Schießens bei den genannten Veranlassungen hiemit unter Strafandrohung aufs Neue einzuschärfen, mit dem Bemerkten, daß nicht berechnigte Gewehrbesitzer neben der Konfiskation des Gewehrs noch insbesondere mit der Legalstrafe von 6 fl. 30 kr. zu belegen sind.

Den 7. Dez. 1846.

Stadtschuldheißenamts
Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.

Schwann

Oberamts Neuenbürg.

(Haus- und Liegenschafts-Verkauf).

Da ich auszuwandern beabsichtige, so bin ich gesonnen, meine sämtliche Liegenschaft an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, dieselbe besteht in einem großen zweistöckigen Hause mit WirthschaftsEinrich-

tung zum Adler, sammt Scheu-
ern und Stallungen, 3 Vier-
tel Baumgarten beim Haus,
½ Brtl. Ruchengarten an das
Haus anstoßend, und unge-
fähr 12 Brtl. Gütern an den
Garten anstoßend ic.

Zu diesem Aufstreichs Verkaufe la-
de ich Kaufsliebhaber auf

Samstag den 26. Dez.
als am Stephansfeiertage
Nachmittags 1 Uhr

hiemit höflichst ein, und bemerke,
daß die billigst gestellten Bedingun-
gen an diesem Tage bekannt ge-
macht, inzwischen aber auch Käufe
über das Haus oder die Güterstü-
cke, welche auch einzeln abgegeben
werden, abgeschlossen werden kön-
nen.

Das ganze Anwesen liegt an der
frequenten Straße von Neuenbürg
und Pforzheim nach Herrenalb und
könnte das Haus, das den gehörigen
Raum enthält, leicht für ein
jedem größere Gewerbe z. B. einer
Bierbrauerei eingerichtet werden.

Jäck zum Adler.

Calw.

(Spielwaaren-Empfehlung).

Auch dieses Jahr bin ich wieder
im Besitz einer schönen großen Aus-
wahl lakirter und weiß blechener
Kinderspielwaaren aller Art und
empfehle solche als äußerst billig zu
geneigter Abnahme aufs höflichste.

Theodor Feldweg
in der Ledergasse.

Calw.

(Einladung).

Unterzeichneter erlaubt sich, gute
Freunde und Bekannte zu einer
Wezelsuppe auf nächsten Mittwoch
den 9. Dez. höflichst einzuladen,
wobei nach Belieben gespeist werden
kann.

Käuffele, Speisewirth.

Calw.

(Armenbeschäftigung, Mietbung ei-
nes Lokals ic. betreffend).

Die Armenfreunde, welche sich
vor einigen Tagen über die Ver-
besserung der Zustände der hiesigen
Armen berathen haben, sind vorerst

darüber einig geworden, dahin zu
wirken, daß den Armen, welche
keine oder nicht hinreichende Be-
schäftigung haben, Gelegenheit ver-
schafft wird, hauptsächlich solche Ar-
beiten zu verrichten, welche in das
Stricker-Gewerbe einschlagen, diesen
Winter in einem gemeinschaftlichen
geheizten Lokale.

Zur Ausföhrung dieses Planes
werden nun die Armen, welche Be-
schäftigung wünschen, aufgefordert,
am nächsten

Donnerstag und Freitag
je Vormittags 11 Uhr
und

Abends 5 Uhr

auf dem Rathhause sich zu melden.

Es ist zu erwarten, daß solche
Arme, welche arbeiten können, aber
keine Neigung dazu haben, bei Un-
terstützungsgesuchen weder von Seite
der städtischen Behörden noch von
Seite der Privaten berücksichtigt
werden.

Zugleich werden diejenigen, welche
geneigt sind, ein geräumiges, wo
möglich in 2 Zimmern bestehendes,
helles und heizbares Lokal zu ge-
dachtetem Zwecke zu vermieten, er-
sucht, ihre Offerte im Laufe dieser
Woche bei dem Stadtschultheißen-
amte zu machen.

Zu weiterer Besprechung und Be-
rathung werden diejenigen, welche
sich für diese Angelegenheit interes-
siren, eingeladen, am

Dienstag den 15. d. M.

Abends 4 Uhr

auf hiesigem Rathhause sich zu ver-
sammeln.

Calw.

Meinen Antheil Haus biete ich
zum Kaufe an.

Christ. Kempf, Leineweber.

Calw.

(Stockfische-Empfehlung).

Von heute an sind fortwährend
schon und frisch gewässerte Stockfi-
sche zu haben bei

Fried. Gruner.

Calw.

Ich erlaube mir, für Weihnachts-
geschenke seidene und baumwollene

Foulards, Tücher, Cravättchen und
Colliers, Möttlinger Winterschuhe,
Briestaschen und Notizbücher, sowie
Schreibhefte in sehr schöner Aus-
wahl zu empfehlen.

E. F. Bägner.

Heilbronn.

(Empfehlung).

Einem geehrten Publikum mache
ich die ergebene Anzeige, daß ich,
um Verfälschungen durch Hausiren
zu begegnen, jede einzelne Flasche
meines als vorzüglich bekannten köln-
nischen Wasser-Fabrikats mit einem
Umschlagzettel mit meinem Etikett
versehen habe, und empfehle solches
zu geneigter Abnahme bestens, in-
dem es sich zu angenehmen Weih-
nachtsgeschenken eignet; die große
Flasche á 22 fr., die kleine Flasche
á 12 fr.

Joh. Chr. Fochtenberger
kölnisch Wasser-Fabrikant
hat seine Niederlage bei Kaufmann
Neuscher in Calw.

Calw.

Feinstes Springerlesmehl No. 1
sowie alle andere Sorten Mehl,
namentlich ein schönes No. 2 em-
pfehle zu billigen Preisen

E. F. Bägner.

Calw.

Poz Wetter! gerade fällt mir's
ein, daß ich auch Sachen zu Weih-
nachtsgeschenken zu verkaufen habe,
und zwar erst nichts Dummes, nem-
lich:

Steck's Geschichte des Klosters
Hirsau; brochirt, mit 2 Abbil-
dungen 48 fr.

Paul und Virginie und die indi-
sche Hütte; Pracktausgabe mit
herrlichen Stahlstichen und vie-
len vortrefflichen Holzschnitten.
Geb. 2 fl. 42 fr.

Zu zahlreicher Abnahme empfiehlt
sich aus ganz natürlichen Gründen
Gustav Rivinius.

Calw.

Ein schwarzseidener Schirm mit
silbernem Plättchen, in welches F.
St. gravirt ist, wird in einem hie-
sigen Privathause vermißt. Der je-

zige Inhaber desselben wolle solchen gefälligst an die Redaktion dieses Blattes abgeben.

Calw.

Zu Aufträgen für Ostertag und Comp. in Stuttgart in Siz, Thibet, Poil de chevre und Wollmousseline empfiehlt sich

E. F. B ä g n e r.

Calw.

Neue holländische Vollharinge bei

Karl Weismann.

Calw.

Wer mir auf einige Zeit „Pabls Geschichte von Württemberg“ leihen könnte, würde mich zu freundlichem Dank verpflichten.

Gustav Rivinius.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Sackenhaimer.

ZeitungsRezepte sind zwar nicht immer zuverlässig, aber da die beim Brodbacken im schwäbischen Merkur vom 29. Nov. d. J. empfohlene Veränderung chemisch richtig ist, um aus 100 Pfund Mehl 8 bis 10 pCt. Brod mehr zu gewinnen, als nach der bisherigen Methode, so ist es wünschenswerth, daß Bäcker Versuche mit wenigen Pfunden anstellen, um zu erfahren, ob sich die erwähnte Vorschrift in der Praxis als gut bewährt.

Die Kosten des vorgeschriebenen Zusazes zu 6 Pfund Mehl würden höchstens 4 kr. seyn.

D.

Vermischtes.

„Ach wollten Sie wohl so gefällig seyn und diesen Rock mit bis

an das Thor der nächsten Stadt nehmen?“ bat ein junger Mann, der von einem Wagen auf der Landstraße eingeholt wurde, den darin sitzenden Herrn. „Mit vielem Vergnügen,“ antwortete der Angeredete sehr artig, „wie wollen Sie ihn aber wieder bekommen?“ — „O, sehr leicht,“ erwiderte der bescheidene Fußreisende, „wenn Sie nichts dagegen haben, bleib' ich d'rin.“

Peter von Homrigh, ein englisches Parlamentsmitglied, wegen seines faustischen Wizes bekannt, wurde krank. „Wie behandeln Sie Ihr Uebel?“ fragte ihn ein Bekannter, der ihm einen Besuch machte, und sich wunderte, ihn außer dem Bette zu finden. „Ich behandle es mit der größten Verachtung!“ sagte von Homrigh.

Ein Bauer, der regelmäßig in die Stadt zum Markte kam, sah einst die Waisenkinder spaziren führen. „Das weiß der Teufel,“ sagte er zu einem Nachbarn, „ich gebe nun schon an die zwanzig Jahre in die Stadt, aber die Bälge da, werden ihr Lebtage nicht größer: so hab ich sie schon gesehen, wie mein seliger Vater lebte.“

Die Gesellschaft der Gesichterschneider.

In dem belgischen Städtchen Meldeert bildete sich vor drei Jahren eine Gesichterschneider-Gesellschaft, welche einige Male im Jahre öffentliche Vorstellungen giebt. Das Publikum findet sich dabei in großer Zahl ein. Der Eintrittspreis beträgt nur zehn Centimes; wer aber selbst über diese bescheidene Summe nicht

zu verfügen hat, kann unter der Bedingung, „daß er eine Grimasse macht, welche mindestens zehn Centimes werth ist,“ Zutritt finden. So steht im Programme. In der letzten Vorstellung wurden ziemlich viele Preise vertheilt. Der erste Preis wurde einem der Notabeln des Ortes zu Theil, welcher zwei ganz neu erfundene, und noch nie gesehene Grimassen produzierte. Der gefährlichste Konkurrent des Siegers war ein Müller aus der Nachbarschaft, der es durch tiefe physiognomische Studien und beharrliche Uebung dahin gebracht hatte, seinem Gesichte alles menschliche Ansehen zu benehmen, und das Gepräge „des Thiers, das sich von Aicheln nährt,“ auszudrücken. Als dieses Kunstwerk — nämlich der Schweinsrüssel des Müllers — in der Oeffnung der vor den Zuschauern aufgestellten spanischen Wand erschien, brach ein wahrer Beifallssturm los; der Müller erhielt aber, „ungeachtet seines sehr anerkannterwerthen Talentes,“ dennoch den ersten Preis nicht, weil er sich auf eine einzige Grimasse beschränkt hatte. Die Gesellschaft sucht also die Vielseitigkeit in der Kunst zu befördern. Der Müller hat versprochen, in der nächsten Vorstellung einen Eselskopf nach dem Leben darzustellen. — Da braucht wohl Mancher sich nicht erst zu üben.

Die theure Zunge.

In dem alten Gesetzbuche der Grafschaft Wales kommt folgender drollige Preistarif, die Beschädigung menschlicher Glieder betreffend, vor: Jeder Fuß kostet 6 Rube und 120 Pence; jede Hand und jedes Auge

ebenso viel; eine Lippe 120 Pence; ein abgeschchnittenes Ohr, so daß Taubheit entsteht, 6 Rube und 120 Pence; ein Zahn eine Rube und 20 Pence; der kleine Finger eine Rube und 20 Pence; der Nagel 30 Pence; das erste Glied eines Fingers 36 Pence; das mittlere 33 $\frac{2}{3}$ Pence; weiße Haare, — wie gut für die Kackarlacken, — gelten 1 Penny von jedem Finger, der sie ausreißt, der helfende Daumen aber 2 Penny. Der Preis des Blutes eines freien Mannes ist 24 Pence, eines Gefangenen 16 Pence. Die Zunge kostet aber so viel, als alle Glieder zusammengenommen, wahrscheinlich, weil sie ihre Vertreterin ist.

Als neulich in Magdeburg der Telegraph arbeitete, standen zwei Soldaten auf der Straße und bewunderten das für sie unerklärliche Schauspiel. „Seh' mal!“ rief der Eine ernstlich, „es ist gewiß wieder Revolution in Frankreich, der Telegraph schlägt die Hände über den Kopf zusammen.“

Ein berühmter Banquier in Leipzig, welcher große Reiche besitzt, liest in einem Berliner Blatte, daß Jemand das Mittel entdeckt habe, durch Einstreuung eines bloßen Pulvers in jedem Teiche Forellen zu erzeugen. Das Pulver selbst koste nur zwei Louisd'ors und sei der Erfinder bereit, diese Summe sofort zurück zu erstatten, sofern das Mittel nicht von einem erwünschten Erfolge begleitet sei. Der berühmte Banquier, dem nach den Forellen bereits der Mund wässrig wird, hat nichts Eiligeres zu thun, als einen dänischen Doppellouisd'or einzupacken und sich

die neue Entdeckung auszubitten. Nach einigen Tagen kommt der Däne zurück mit folgenden Worten: „Es thut mir leid, Er. Wohlgeb. das versprochene Mittel nicht senden zu können. Die ganze Anzeige betraf überhaupt nur eine Wette. Ich hatte nämlich mit einem Freunde gewettet: man könne das unsinnigste Zeug drucken lassen, es fänden sich allezeit Esel, die es glaubten. Er. Wohlgeb. sind bereits der Sieben- undzwanzigste. Hochachtungsvoll: c.“

Wie es vor Hundert und mehr Jahren um die Erziehung eines großen Theils des Adels ausgesehen hat, das mögen unsere Leser dem nachfolgenden Bruchstück aus dem Tagebuche eines 16jährigen Barons v. Weisenau entnehmen:

„Anno 1709 ten Sehten April Sondag, um süben Uhr Brieff stund ig auf, nachdem ig meinen Peinten im Bett schein einen Esel hatte schimffen gedahn. Mein Brezebder wollte deswecken küssen, lachte ihn abber heimlich aus.“

Um 8 Uhr vutterte ich meine Dauben un nam den Hünnern die Eier weck.

Um 9 Uhr gangen wir in die Kirche. Im fierten Stulle saß ein hüpsch Pauremädchen. Unter der Bredig hab ig ausrechnen gedahn, wie lanke eine Klucke sitzen muß, dabei schlüff ig ein.

Um 12 Uhr, das huße wacker kessessen! un hätte auch noch mehr ketrunklen, wenn es mein Brezebder, der doch nuhr ein Pfaffen Sohn is, nich immer besser wissens wolde.

Um 2 Uhr magte mier ein Blästr,

unt zock meinen Peinten so lanke beu der Nase, bis sie tem Schurken zu bluten anbrup. Mein Brezebder schilt wieter, magt aber nicks aus.

Um 3 Uhr in tem Kubstalle miter Magt geschwäckert un tarauf piß 5 Uhr bei den Ferkeln gewesen. Hanns pfiß mier ein new Stückchen sur.

Netpene: ein Kapaun muß nag der Obberation Putter kriegen, sunst verreckt er, sagt ter Koch.

Gegen Abend habe tie alde Nachtwägder Frau regt ausgeschimfed, tie Kannale wolde sich nigt lassen veriren dhun. Morgen läßt mier meine liebe Mamma meinen Stammbaum maklen, ig bin aus einer regt alten Familie!

Um 10 Uhr Abents wolde beu des Stubbenmädgen karesiren geben, aber mein Brezebder wahr es gewahr und zock mig zurück, ter tumme Esel!“

Der Leser wird nun leicht errathen, wie viel Einfluß der Herr „Brezebder“ durch seine Lehren auf seinen adeligen Högling ausübte, was in Zukunft aus ihm geworden, und wie viel die Welt nach seinem Tode an ihm verloren hat.

Der Papst hat ein allgemeines Jubiläum vom 6. — 27. Dez. ausgeschrieben. Wenn der Papst nichts dagegen hat, jubiliiren wir auch mit, wir sind schon mit ein Paar Tage zufriednen.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.